

Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung
Vorbereitung der XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode
Auswertung der Rückmeldungen auf Ebene des Bistums Würzburg

0. Beobachtungen zum Gesamtprozess:

Rückmeldungen sind eingegangen von

Diözesanen Gremien:	5
Verbänden und Geistlichen Gemeinschaften:	4
Gemeinden:	3
Hauptberuflichen Teams:	4
Einzelpersonen (einschließlich Kommentare auf der Internetseite):	8
Gesamt:	24

Kleriker: ca. 50

Hauptamtliche: ca. 40

Ehrenamtliche: ca. 150

Die Zahl der Personen, die sich beteiligt haben, kann insgesamt nur geschätzt werden. Insbesondere ist die Teilnehmeranzahl bei Gremien, Jugendgruppen usw. nicht genau zu ermitteln. Insgesamt wird die Zahl der Beteiligten bei ca. 500 liegen. Damit ist die Beteiligung insgesamt sehr gering. Ursache dafür ist sicher auch die zunächst sehr kurze (und dann erweiterte) Zeitspanne für den Prozess. Weiterhin sind es die Umstrukturierung im Bistum, die anstehenden Pfarrgemeinderatswahlen und die Einschränkungen durch Corona.

Auch die diözesanen Gremien haben ihre Rückmeldungen nicht auf der Basis einer vorherigen Umfrage weiterer Gruppen und Gremien gegeben.

Insgesamt sind die Rückmeldungen daher nicht repräsentativ. Eine quantitative Auswertung ist nicht möglich.

Der Austausch in den unterschiedlichen Gruppen als geistliches Gespräch wurde in der Regel sehr wertgeschätzt.

Weitere Beobachtungen zum Gesamtprozess:

- Die Diskussion war insgesamt von einer positiven Gesprächskultur geprägt.
- Allgemein war feststellbar, dass die Ehrenamtlichen mehr auf die konkreten Themen des Synodalen Weges in Deutschland eingegangen sind.
- Der Blick wurde mehr auf das Geschehen vor Ort gerichtet.
- Es soll dabei nicht nur beim Reden bleiben, sondern auch zum Tun/Handeln führen.
- Es wurde klar die Befürchtung geäußert, dass die Gesprächsprozesse eine Alibi-Funktion haben.
- Offene Frage: Wie geschieht Vernetzung mit den vier Hauptthemen des Synodalen Weges in Deutschland?

Wichtige Themen sind:

1. Beteiligung, Mitverantwortung

Eine Kirche des Dialogs wird nicht nur gewünscht, sondern eingefordert, um der Menschen und der Relevanz von Kirche willen.

Gut organisierte Informationsflüsse (Newsletter etc.), organisierter Austausch, erbetene und erwünschte Rückmeldungen sind wesentliche Bausteine eines Dialogs.

Eine „Kirche des Hörens“ braucht mehr Information, Kommunikation und Transparenz. Sie kann nicht aus Monologen Einzelner bestehen.

Flache Hierarchien ermöglichen ein Mehr an Begegnung auf Augenhöhe.

Der deutsche synodale Weg wird als für die Kultur des Dialoges positiv wahrgenommen.

2. Umgang mit dem Wort Gottes / Gestaltung der Liturgie

Leben aus dem Wort Gottes und die Feier des Lebens in den Sakramenten und besonders auch in der Feier der Eucharistie werden als zentrale Dimension christlichen Lebens persönlich und in der Gemeinschaft betont. Es gibt dabei eine starke Sehnsucht nach „Mehr“:

- ein „Mehr“ an Qualität und Ästhetik,
- ein „Mehr“ an verständlicher Sprache,
- ein „Mehr“ an erlebbarer Lebensrelevanz.

Neue Formen gilt es dabei zu suchen und zu wagen. Im Bereich der Kunst gibt es bereits viele Andockpunkte. Verstärkte ökumenische Zusammenarbeit ist gewünscht.

Leben aus dem Wort Gottes und die Feier der Sakramente sind immer ein Beziehungsgeschehen. Dies gilt es noch mehr erlebbar zu machen:

- durch interaktive Verkündigung
- durch gegenseitigen persönlichen Austausch.

Der Umgang mit dem Wort Gottes soll vertieft und stärker in den Mittelpunkt gestellt werden:

- durch gute theologisch fundierte Exegese
- durch Förderung von Bibel- und Gebetskreisen
- durch Anleitung zum Umgang mit dem Wort Gottes und seiner prophetischen Kraft.

3. Stärkung Regionalität

Mehr Entscheidungskompetenz der Teilkirchen vor Ort wird erwartet und im Sinne der Partizipation und des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen als dringend für nötig erachtet.

Einheit in der Kirche darf nicht als Einheitlichkeit missverstanden werden.

Vielmehr gilt es, die Vielfalt und Diversität als wertvollen Schatz wahrzunehmen.

Demokratie darf und muss auch in der Institution Kirche gewagt und zugelassen werden.

4. Frauen - Querschnittsthema bei allen Rückmeldungen

Die Frage nach „der Kirche und den Frauen“ besitzt sehr hohe Brisanz.

Die Talente von Frauen in der Kirche aufgrund des Ausschlusses vom Amt brach liegen zu lassen, wird als Sünde bezeichnet.

Von der „Hoffnungslosigkeit junger Frauen“ mit Blick auf ihre Kirche wird gesprochen.

Es wird für Frauen der Zugang zu den Ämtern gefordert.

Chancen des geteilten Sendungsauftrages gilt es zu erkennen.

5. Rolle des Ehrenamts

Ohne ehrenamtliches Engagement ist kirchliches Leben nicht möglich.

Die Charismen und Kompetenzen vieler Ehrenamtlicher bereichern kirchliches Leben auf den unterschiedlichsten Ebenen. Diese Charismen und Kompetenzen gilt es nicht nur zu nutzen, sondern ihnen ist Raum zur Entfaltung zu geben.

Diversität dürfen wir als Bereicherung und nicht als Konkurrenz sehen.

Dabei wird selbstverständlich eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe erwartet.

Die Qualifikation Ehrenamtlicher gilt es ausbauen.

Der Umgang von Hauptamtlichen mit Ehrenamtlichen ist zu überprüfen.

6. Förderung von Teamkultur

Teamarbeit und ein gelingendes Miteinander ist für unseren Sendungsauftrag als Kirche in der Welt von heute unumgänglich.

Gegenseitiges Ernst Nehmen, ehrlicher Umgang miteinander, geschwisterliches Feedback sind u.a. dafür Voraussetzungen. Dies gilt es immer wieder neu einzuüben und ggf. zu lernen.

Den Teams steht für ihre Arbeit entsprechende Begleitung zur Verfügung.

Hausgemeinschaft von Priestern gilt es zu ermöglichen.

7. Sozialraumorientierung - Vernetzung guter Orte

Als Christinnen und Christen leben wir mitten unter den Menschen. Aus unserem Sendungsauftrag arbeiten wir im Lebensraum der Menschen mit anderen gesellschaftlichen Akteuren und Institutionen zusammen - besonders, aber nicht nur im Einsatz für Menschen in Not. In besonders enger Weise arbeiten die Gemeinden mit der Caritas der Kirche zusammen.

Es gilt die Kommunikation in Netzwerkarbeit auszubauen und zu professionalisieren besonders mit den Kommunen, Jugend- und Pflegeeinrichtungen, Rettungsdiensten, Tourismuseinrichtungen usw.

Die Orden wollen wir in unsere Pastoralkonzepte stärker einbinden (geistliche Angebote, Oblatengemeinschaften, Drittorden etc.).

8. Diakonisches Profil der Kirche

Zur Glaubwürdigkeit unseres kirchlichen Handelns gehört die Anwaltschaft für die Menschen in Not. Sie ist Prüfstein für unsere Glaubwürdigkeit, wenn wir den Anspruch haben, das Leben mit den Menschen zu teilen.

Dabei geht es nicht nur um konkrete Hilfe, sondern um Kontakt auf Augenhöhe und Freundschaft.

Der Förderung ehrenamtlichen Engagements in sozialen Einrichtungen und dem Ausbau medialer Präsenz der diakonischen Kirche (statt nur Präsenz durch Skandale) gilt besondere Aufmerksamkeit.

Soziales Engagement geschieht aus der Gebetsgemeinschaft heraus.

9. Spannungen und bleibende Problemfelder

Als solche werden klar benannt:

- *Kirchensprache/Liturgie*
- *Verschrobenes Welt-/Familienbild*
- *Entfernung von Lebenswelten namentlich Jugendlicher*
- *Unterschiedlicher Umgang mit „Gewährung“ und „Duldung“: Kommunionempfang von Protestanten oder Wiederverheirateten*
- *Differenz zwischen kirchlichen Regeln und Seelsorgepraxis vor Ort*
- *Verwaltung/Struktur versus Beziehungskirche*
- *Binnenorientierung, Kreisen um sich selbst*
- *Umgang mit Konflikten (Tabuisierungen, Aussitzen)*
- *Umgang mit Macht*
- *Kontrolle von Entscheidern*
- *Zugang zum Amt (Frauen; Zölibat)*
- *Aufarbeitung des Missbrauchs*
- *Zukunftsbild für die Kirche ist unklar*

10. Realitätscheck: Stimmt unsere Selbsteinschätzung mit Außensicht der Menschen überein?

Eine ehrliche Bestandsaufnahme ist notwendig:

- *Wird die Feier der Eucharistie als „Quelle und Höhepunkt“ kirchlichen Lebens erlebt?*
- *Finden Menschen Halt in der Liturgie? Was ist hier „Floskel“ und was Realität?*
- *Wo und wie haben Menschen in Coronazeiten Trost durch Kirche erfahren? Oft wurde er vermisst. Warum?*
- *Haben wir spürbare Freude im Glauben oder wird das nur behauptet?*
- *Wird vermeintliche „Niederschwelligkeit“ auch von Anderen so wahrgenommen?*
- *Welche Fragen bewegen Menschen wirklich?*
- *Messbarkeit - wen erreichen wir wirklich (nicht mehr)?*